

's Betlüte : eine heitere Geschichte in Appenzeller Mundart

Autor(en): **Bernegger**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **252 (1973)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-376073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*

ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

's Betlüte

Eine heitere Geschichte in Appenzeller Mundart von Dr. Bernegger

Jeden Obet, eso oms zoenachten omme toets amel betlüte, ond das bedütet för d'Chend eso viel, wie im Militär för d'Soldate de Zapfesträch. D'Soldate mönd jo bekanntli im Kantonement se, wenn de Tambour ufhört trommle. Ond so isch es fruehner för d'Chend vielfach gsee mit em Betlüte, daß amel hund möse dehäem see, wenns ufhört het, ond i globe, s'wär sicher do ond dei hüt no goet, wenn die alt Regle au no aagwendt wör. Was i Eu do verzelle, het min Großvatter als Schuelerboeb erlebt, ond somit liit das bereits öppen 100 Johr zrogg.

Das het denn de Rotsherr Zörcher sine Boebe scho frueh gnueg bibrocht, ond die hend denn au ganz gnau gweßt, daß es gilt. — Aber emol isches ene halt glich zum Verhängnis worde, enard grad em Vatter ond de Boebe.

De Rotsherr Zörcher isch im Dörfli, e chlises Stöckli onder em Schuelhus zue deheem gsee, imene währschafe Appenzellerburehus. Er het mit seiner Frau das Hemetli gwerchet ond denbet no ganz ifrig gschtickt. D'Boebe, de Johannes und der Auguscht hend amel au möse handalege, wenns os de Schuel häe cho sönd ond's d'Schuelufgabe gmacht gha hend. Verusse go ommespringe hend's gwöhnli erscht noch em Nachtesse döre, sofern's no nüd betglütet het.

Jetzt het de Vatter emol amene Vesper, nochdem's ziemli bizite g'gesse gha hend, die zwee Boebe zum Vetter Hanesli i d'Stäg use gschickt zom em en Bricht usrichte. Das isch öppen e Veärtlstand zom laufe gsee. Jo losid no, Ehr Meetlen ond Boebe, do het me halt no möse laufe, do het me halt no nüd chönne of's Velo une stigen ond fahre oder gär as Telefon ane hange; do hets halt nüz anders g'gee as ebe laufe. Aber ebe, eso en Omues isch das dene Boeben au

ohnehin nie richtig aussprechen können, ebensowenig wie die Deutschen, dürfte der Grund der Umwandlung oder «Französisierung» des Namens von Bachmann gewesen sein.

QUELLEN:

1. Larousse, Librairie, Paris: «Histoire de France» Tome Second — De 1610 à nos jours.
2. Fischer, E. F. Zürich 1831: «Zum Andenken des Freyherrn Niklaus Franz von Bachmann Ander-Letz.
3. Zwicky von Gauen, J. P.: «Schweizerisches Geschlechterbuch, Genealogisches Institut Zwicky, Zürich.

nüd gsee. De Vetter Hanesli ischt nüd öppen e so en selzne Söderi gsee, wo höchstens amene Samstagzobid de Berenack gha het, wenn er het chönen is Bierhüsli abe go e Dreierli trinke. Ne-nei, s'ischt scho e Selteheit gsee, wenn bi ehm emol d'Sonn nüd g'schunne het.

So sönd denn de Johannes ond der August zom Vetter Hanesli cho ond hend em de Bricht vom Vatter usgricht. De Vetter Hanesli het scho all e mächtigi Freud a dene zwee Boebe gha, ond do no erscht recht, wos em no en gfreute Bricht brocht hend. Sini Söh ond Töchtere sönd ali wit fort gsee ond no selte ischt öppen äes häe cho. So isch er halt eben elae dehäem gsee mit seiner Frau, dem Bäsi Kathribabeli. Ond so het er denn gern öppen die zwee Boebe vo sim jüngste Brüeder ommen omme gha ond het enen amel das ond s'ander verzellt os seiner Juged-ond Wanderzit, wiener wit fort gsee ischt onder frönte Lüte, wiener denn später wieder hää cho isch (natürlí alls z'Fueß), wiener em Sticker Engler sis Töchterli, ebe 's Bäsi Kathribabeli, għirotet het, wies denn mitenand gschafft ond ghusat hend ond noch e paar Jahre hend chöne das Hemetli überneh, zerscht allerdings no pachte, denn aber noch e paar witere Jahre doch chaufe, ond so chönids jetzt ebe zroggluege of allerlei schös ond weniger schös, was s' mittenand erlebt hend.

So sönd denn mitenand of em Bänkli onderem Berebomm gsesse, de Vetter Hanesli, 's Bäsi Kathribabeli ond ebe de Johannes ond der August, hend abeglueget of d'Landstroß, wo grad die letschte Molchegrempler mit ehrne Fohrwerch vo de Stadt häefahrid, hend ghört, wie dronder zue de Bach ganz lesli ond glichmäßig ruschet, ond hend gsääh, wies dehönder zue wieder ufwerts goht bis of d'Höchi vom Lätestäg. Ond debi isch d'Sonn' allmälig tüfer ond tüfer abe, ond zmol — toets betlüte.

Heinoemol, sönd jetzt die zwee Boebe verschrocke. Sie hend kum meh chöne adie säge, sönd s' scho em Dörfli zoe gschprunge was s' hend möge ond hend halt gad bis id' Schmetten ane möge, bis ghört het lüte, das isch dei, wo d'Stroß en Rank macht ond me denn 's ganz Dörfli us gsieht. Sie sönd aber no witer gschprunge bis häe, ond wos denn efange ganz müedeziugs vor 's Hus cho sönd, do isch zoehrem große Schrecke d'Hustör scho bschlusse gsee. Do hends halt ebe g'chlocket, aber statt daß d'Moetter cho isch goh uftue, goht überoben e Feschter uf ond ganz energisch rüeft de Vatter use,

Ehr wessid genau, wenn Ehr dehem see mönd, gönd jetzt no wieder dei ane, woner her cho sönd ond scho ischt 's Feschter wieder zoe gsee.

Das hend die zwee Boebe allerdings nüd erwartet. Sie hend alls möglichs probiert, zom is Hus ine z'cho, bi de Stalltör, bim Sitelade, bi de Chellerfeschter, aber öberal isches zoe gsee, gär niene isches g'gange. — Was hends wele mache?

Z'letscht hends ebe gmacht, was ene de Vatter gsäd hett; sie sönd halt wieder i d'Stäg use zum Vetter Hanesli. Der het natürli ganz verwunderet dre glueget, wo die Zwee wieder vor em zue stönd, ischt aber nüd verlege gsee ond sät zonnene, goet, so chömmid ine, denn schloffid er halt bi mer i de Gutsche (das ischt e Schlofstell inere Nische hönderem Ofe, wo me vor Johre fascht i jedem Appenzellerhus gha het). Sischt natürli dene Zweene au e chli gschpässig vor cho, si hend aber glich, wenn au nüd sofort, so doch öppenäbe gschlofe.

Das wär aber dem Vatter nüd im Trom in Sii cho, daß sini zwee Boebe sis Urtäl grad

chönntid ernst neh. Er het s'zerscht wele e chlizable loh ond erscht noch eme Wili ine loh, aber won er denn vor d'Hustör chonnt, sönd halt die Zwee nienen omme gsee. Er ischt om 's Hus go luege, hed ene grüeft, aber niemert het Antwort g'geh. Zletscht het er denn halt ebe nütz anders meh gweßt, as die Boebe go sueche ond zwor ebe dei ane, wos vorher gsee sönd. So het denn de Vatter bim Vetter Hanesli gchlocket ond noch sine Boebe gfroget, daß ers het chöne mit häe nee. Aber oha letz, das hets nüd g'geh; de Vetter Hanesli ischt mit em Vatter so konsequent gsee, wie der mit sini Boebe: «Jetzt sönds bi mer ond jetzt losches do.» Alls Zoerede het do nütz gnötzt; de Vatter het wieder möse häe goh ohni sini Boebe. Was d'Moetter do dezoe gsäd het, säged mer leäber gad nüd.

Em andere Morge het denn de Vetter Hanesli die zwee Boebe wieder ommetue. Es het denn allerdings weder Schläg no bösi Wort abgsetzt. Aber e Lehr hend do beidi Täl chöne dros züche, ond i globe, de Vatter no fascht die größer as sini Boebe.

Rheumatismus, Gicht, Arthritis, Nervenentzündung . . . ?

Bryonia Liniment

täglich eingerieben, hilft zuverlässig!

Fördert die Durchblutung, wärmt nachhaltend, lindert zuverlässig den Schmerz! **Fr. 6.80**

Drogerie Schneider

9220 Bischofszell,

Telefon 071 - 81 14 20

Nachnahme-Versand



John + Co.
Reproduktions-
technik für
Buchdruck + Offset
9004 St.Gallen
Magnihalden 7
Haus zum Storchen
Tel. 071 22 78 03

Verlangen Sie gratis das Verzeichnis historischer und landeskundlicher Arbeiten im «Appenzeller Kalender», Jahrgänge 1920—1972

für edles Porzellan — Original Meissen
für seltene Stiche — Schöne Ansichten
für gepflegte Möbel — Antik und Stilform
für Antiquitäten vom Fachmann

Bei uns sind Sie jederzeit vertrauensvoll beraten!

Kunsthandlung
Rudolf Raubach

Neugasse 41, 9000 St.Gallen,
neben Ménagère AG

